

Schriften
Der Gesellschaft für
Theatergeschichte

Heinrich Häcle:
Ifflands Schauspielkunst
I. Teil

IFFLANDS SCHAUSPIELKUNST

EIN REKONSTRUKTIONSVERSUCH AUF GRUND DER
ETWA 500 ZEICHNUNGEN UND KUPFERSTICHE

WILHELM HENSCHELS

UND SEINER BRÜDER

VON

HEINRICH HÄRLE

MIT 238 ABBILDUNGEN

I. TEIL

ERSTE ABTEILUNG: BILDERTAFELN

Vorläufige Einführung

Im Auftrage der „Gesellschaft für Theatergeschichte“ lege ich nunmehr die Bildertafeln zu dem angekündigten Ifflandwerke vor. Trotz aller Bemühungen ist es leider nicht möglich geworden, den gleichmäßig zu Bildern und Darstellung gehörenden, ziemlich umfangreichen Erläuterungsteil in Gestalt einer quellenmäßigen Darlegung des zeichnerischen Gesamtmaterials soweit auszuarbeiten, daß eine gleichzeitige Veröffentlichung ratsam erscheinen konnte. Verschiedene Umstände bei Beginn der Arbeit — deren Erörterung hier zu weit führen würde — verleiteten dazu, die zu ihrer Vollendung nötige Zeit zu gering anzusetzen; überdies wuchsen Umfang und Schwierigkeiten dem Bearbeiter unter der Hand. So gewiß diese Verzögerung sehr unangenehm und mit großen Nachteilen verbunden ist — nicht zum wenigsten für den Autor selbst —, so unumgänglich ist sie, wenn die Qualität des Ganzen gewahrt bleiben soll. Andererseits aber durfte nun bei herannahendem Jahresende aus Gründen der Gesellschaftsorganisation nicht länger mit der Versendung der Jahressgabe für 1925 gezögert werden, und man entschloß sich deshalb nach reiflicher Überlegung, diese „Erläuterungen“ erst zusammen mit dem zweiten Teil des Gesamtwerks nachzuliefern. In demselben Format gedacht wie die Bildertafeln, waren sie dazu bestimmt, in der Mappe obenauf zu liegen, und so werden die Gesellschaftsmitglieder dort zunächst einen leeren Raum vorfinden, über den sie also nicht erstaunt sein mögen. Er soll sobald wie möglich ausgefüllt werden. Da jedoch jene beiden textlichen Teile des Ganzen innig zusammenhängen und da der Druck eben wegen der Unmöglichkeit, sie zeitlich getrennt in die endgültige Form zu bringen, ohne Fehler, Unklarheiten und Umständlichkeiten in Kauf zu nehmen, verschoben wurde, so ist es weder möglich noch zweckmäßig, jene Erläuterungen noch vor Abschluß des zweiten Teils zur Versendung zu bringen. Auch würde ihr Besitz zunächst kaum von großem Vorteil für den Empfänger

sein; nachdem sie nun schon einmal nicht mit den Bildern zugleich herausgegeben werden können, wird es sich auch für den zu eindringlicherem Studium geneigten Interessenten durchaus empfehlen, beide Textteile gleichzeitig zur Hand zu nehmen, ohne vorher den schwerlich befriedigenden Versuch zu machen, aus den „Erläuterungen“ allein eine intimere Kenntnis der Bilder und ihres gegenständlichen Gehaltes zu gewinnen.¹⁾ Denn es ist nicht etwas, daß diese „Erläuterungen“ voraussetzungslos und direkt auf den Bildern beruhen, sondern sie stützen sich ihrerseits wieder auf die verbindenden, erklärenden und ausfüllenden Forschungen und Darlegungen im zweiten Teil. Anders als mit Hilfe von Gesichtspunkten, die nur durch Verarbeitung zu gewinnen sind, läßt sich in solcher zugleich systematischen und ins Einzelne gehenden Weise ein weitschichtiges, in sich verschiedenartiges und vieler Ergänzungen bedürftiges Material gar nicht gruppieren und erläuternd darlegen. Ursprünglich sollten auch diese „Erläuterungen“ ein Kapitel des zweiten Teils darstellen; da sie sich aber zu sehr auswuchsen und vom Übrigen unterschieden und da deshalb Gefahr drohte, daß sie dort Rahmen und Proportionen sprengen könnten, so wurden sie herausgenommen. Diese Herausnahme wiederum bedingte einen Ausbau mit der Tendenz, die eigentliche Darstellung von allem schwerfälligen Ballast so weit wie möglich zu befreien, ihn gut lesbar und flüssig zu machen. Außerdem: wie bereits angedeutet, handelt es sich in diesen „Erläuterungen“ viel weniger um Klärungen und Deutungen — wiewohl diese nicht ganz ausgeschlossen werden konnten

1) Auf der andern Seite aber seien etwa Allzubehagter und Voreilige dringend gewarnt, sich die Veröffentlichung dieser Bilder zu popularisierender Bearbeitung zunutze zu machen. Ohne direkte oder (durch die „Erläuterungen“ vermittelte) indirekte Kenntnis der Originale und ihrer technischen Voraussetzungen würden sie unweigerlich fehlgehen. — Es wird auch gebeten, vorläufig noch nicht zu der vorliegenden Publikation in irgendeiner Form kritisch Stellung zu nehmen.

Tafel zu bewirken, hat die Reproduktion den Original-Eindruck natürlich unvermeidlicherweise mehr oder weniger verändert. Außerdem sind entbehrliche und raumverbrauchende Nebenfiguren des öfteren weggelassen, wenn auch so wenig wie möglich auf dieses die Anschaulichkeit sehr unterstützende Element verzichtet wurde. Um all diese Veränderungen schon beim Bilde selbst kenntlich und möglichst den unmittelbaren Original-Eindruck vorstellbar zu machen, sind darauf bezügliche Zeichen (auch die für die Art der Zeichnung und des Papiers, die ja nur schlecht oder gar nicht erkennbar, dennoch aber oft von Wichtigkeit ist) unter das Bild selbst gesetzt. Daraus — aber nicht nur daraus — ergeben sich in verstärktem Maße dieselben komplizierenden Konsequenzen für die Textunterschriften, die, da sie oft fehlten, weggeschnitten, fragmentarisch oder unleserlich waren, einer Menge ergänzender und klärender Vorarbeiten bedurften. Auch bei ihnen blieb nur die Wahl, den Originalbefund entweder der Einfachheit und Verständlichkeit halber radikal zu verändern oder ihn philologisch genau wiederzugeben, was

natürlich nur durch ein Zeichensystem möglich war, wobei man sich aber größtenteils an die hierfür üblichen Siglen halten konnte.

So übergebe ich denn, ungen freilich und mit schweren Bedenken, aber dem Zwang der Umstände nachgebend und immerhin mit einiger Hoffnung, daß nicht alles Interesse an der Sache durch diese reizvollen Bilder vorweggenommen und verbraucht werden wird, die Mappe den Mitgliedern und damit der Öffentlichkeit und bemühe mich inzwischen, das Nachfolgende nicht weniger interessant und reizvoll zu gestalten. Doch bin ich mir wohl bewußt, daß die „graue Theorie“ gerade im Bereiche des Theaters und seiner Geschichte es immer schwer haben wird, gegen die Unmittelbarkeit der Sinnewirkung aufzukommen. Um so mehr aber freue ich mich, in diesen Bildern wertvolle Beiträge zu der in unserm Fache mehr noch als anderswo notwendigen Synthese und gegenseitigen Durchdringung beider Erkenntnismittel geben zu können.

Berlin, im Dezember 1925

Heinrich Härle

Verzeichnis der Rollen und Stücke.

- | | |
|---|--|
| <p>I—XI Fegesack (Harpagon) in „Der Geizige“ (Molière—Zschokke).
 XI—XIV Lear in „König Lear“ (Shakespeare—Schröder).
 XV—XVI Nathan in „Nathan der Weise“ (Lessing).
 XVI Abbé de l'Épée in „Der Taubstumme“ (Kotzebue).
 XVII Soplir in „Mahomet“ (Voltaire—Goethe).
 „Regulus in „Regulus“ (Collin).
 XVIII—XIX Philipp II. in „Don Carlos“ (Schiller) [ungekürzte Ausgabe von 1787].
 XIX Fürst Konstantin in „Julius von Tarent“ (Leisewitz).
 „Tell in „Wilhelm Tell“ (Schiller).
 XX Wallenstein in „Wallensteins Tod“ (Schiller).
 XXI Graf Rudolf von Savern in „Fridolin (Holbein).
 XXII—XXIII Marinelli in „Emilia Galotti“ (Lessing).
 XXIII Baron Henning in „Die Erben“ (Weißenthurn).
 XXIII Präsident Fels in „Mariane“ (Gottler).
 XXIV Hauptmann Posert in „Der Spieler“ (Iflland).
 XXIV Zollinspektor Samuel in „Die Indianer in England“ (Kotzebue).
 XXV Lorenz Stark in „Die deutsche Familie“ (Engel—Schmidt).
 „Graf Wodmar in „Der deutsche Hausvater“ (v. Gemmingen).
 XXVI Hauptmann Wildenhain in „Das Kind der Liebe“ (Kotzebue).
 „Kapitän Wittburg in „Clementine oder die Versöhnung“ (Weißenthurn).
 XXVII Oberförster Warberger in „Die Jäger“ (Iflland).
 „Der alte Moor (?) in „Die Räuber“ (Schiller).
 „Hofrat Reinhold in „Die Hagestolzen“ (Iflland).
 „Hartenfeld in „Das Testament des Onkels“ (Römer).
 XXVIII—XXIX Morhof in „Der gutherzige Polterer“ (Goldoni—Iflland).
 XXX Dominik » Vater in „Der Schubkarren des Essighändlers“ (Mercier—Wagner).</p> | <p>XXXI Schneider Rapid in „Der Schneider und sein Sohn“ (Morton—Schröder).
 „Louis Wiesental in „So sind sie“ (?).
 XXXII Kaufmann Herb in „Der Amerikaner“ (Federici—Vogel).
 „Bankier Hirsch in „Die Griechheit“ (J. v. Voss).
 „Amtmann Riem in „Die Aussteuer“ (Iflland).
 XXXIII Langsalm in „Der Wirrwarr“ (Kotzebue).
 „Kaufmann Ruttler in „Der geadelte Kaufmann“ (Brandes).
 XXXIV Hettmann in „Graf Benjowsky“ (Kotzebue).
 XXXV Schewa in „Der Jude“ (Cumberland).
 „Shylok in „Der Kaufmann von Venedig“ (Shakespeare—Schlegel).
 XXXVI Don Ranudo in „Don Ranudo da Colibrados“ (Kotzebue).
 „Magister Lämmermeier in „Künstlers Erdenwällen“ (J. v. Voss).
 XXXVII Baron Sturz in „Die beschämte Eifersucht“ (Weißenthurn).
 „Bourdas in „Die Müßiggänger“ (Picard—Iflland).
 XXXVIII Hausmeister Bittermann in „Menschenhaß und Reue“ (Kotzebue).
 „Schloßverwalter Robert in „Die Schwiegermutter“ (Brandes).
 XXXIX Dorfrichter Dupperig in „Die Quälgeister“ (Shakespeare—Beck).
 „Korrektor Lindner in „Das zugemauerte Fenster“ (Kotzebue).
 „Wechsler Dumas in „Der Ton des Tags“ (J. v. Voss).
 Herr von Rückenmark in „Die Organe des Gehirns“ (Kotzebue).
 XL Dr. Flappert in „Der argwöhnische Liebhaber“ (Bretzner).
 „Lorenz Kindlein in „Der arme Poet“ (Kotzebue).
 „Dr. Martin Luther in „Die Weihe der Kraft“ (Z. Werner).
 „Graf Braunstädt in „Die Komödie aus dem Stegerei“ (Jünger).
 „Haushofmeister Constant in „Selbstbeherrschung“ (Iflland).</p> |
|---|--|

Zeichen und Abkürzungen.

- I. = Iflland
 K = Kupfer
 PT = Papiertypus
 ZT = Zeichnungstypus [Phase]

(die kombinierten Zahlen bezeichnen einen Zwischentyp)

J. - mit Rollennamen-Abkürzung (z. B. J.-L.) bedeutet: Iflland als . . . (z. B. Iflland-Lear); [J.-F.-K. = Iflland-Fegesack-Kopf]
 Die Nummern mit der runden Klammer beruhen auf der fortlaufenden Zählung sämtlicher Zeichnungen (die Kupfer sind mit K besonders gezählt) zu einer Rolle nach Maßgabe der Reihenfolge der dargestellten mimischen Momente im Text des betreffenden Stückes. Zeichnungen zu nicht näher bestimmbar Momenten sind mit Nummern in eckigen Klammern an den Schluß der betreffenden Rolle gesetzt. — Die römische Zahl bezeichnet den Akt, die arabische die Szene. — a und b (halb fett) bezeichnen doppelte Fassungen desselben Moments; α und β bezeichnen verschiedene Lösungsmöglichkeiten in der Feststellung des Moments. — *Kursiv* gesetzt ist, was nicht direkt zum Rollentext gehört. In eckiger Klammer stehen Zusätze und Feststellungen des Herausgebers, in runder Klammer (. . .) Auslassungen aus der Originalbeschriftung. Durchstreichungen wie auf Fe 3) (Tafel XXIII) entsprechen dem Originalbefund. — Pfeile bezeichnen Doppelmomente (unmittelbar auseinander hervorgehende mimische Momente). Ein Sternchen (*) bezeichnet eine Unregelmäßigkeit oder etwas besonders Bemerkenswertes (nachsichlagen in den „Erläuterungen“). Kreuzchen (x) bezeichnen je nach Anzahl den Grad der Ungenauigkeit der Originalbeschriftung gegenüber dem Buchtext. Ein durchstrichener Kreis (⊗) bezeichnet die Weglassung einer oder mehrerer Nebenfiguren.